№ 1958. Freitag, 17. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem tunesischen Divisions-General Antonio Bogo den K. Kronen-Orden zweiter Klasse und dem Dom-Kapitular Drobe zu Paderborn den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie den Calligraphen Biez und Brandrupp in Berlin das Prädicat Königlicher Hof-Calligraphen zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Krakau, 15. Juli. Gestern entdeckte die Polizei einen bedeutenden Pulvervorrath und ein Laboratorium für Patronen. Bei der heute stattgefundenen Wegführung des confiscirten Pulvers wurde die militairische Escorte von einem Pöbelhaufen mit Pfeifen begleitet und mit Steinen geworfen. Ein von einem Steine getroffener Soldat feuerte und einige andere Soldaten folgten seinem Beispiele. Bis jetzt weiß man von der Verwundung zweier Personen, darunter eines Haupt-Excedenten.

Kopenhagen, 15. Juli. Das Abendblatt der „Berling'schen Zeitung" schreibt: „Die Mittheilung, daß Dänemark auf die active Theilnahme an der diesjährigen Bundesmusterung renoncirt, ist dahin zu verstehen, daß Dänemark auf das Recht verzichtet, einen General zur Musterung zu senden."

London, 16. Juli. Der Postdampfer „Bohemian", mit 3000 Dollars an Bord, hat seine Newyorker Nachrichten, die bis zum 4. d. reichen, in Londonderry abgegeben. Ein nach Norden vorgeschobenes Corps der Potomac-Arme unter General Reynolds wurde am 1. Juli bei Gettysburg (in Pennsylvanien, 14 Meilen gerade nördlich von Washington) angegriffen. Die Unionisten waren Anfangs im Vortheil, mußten sich aber, nachdem ihr linker Flügel umgangen war, vor der Uebermacht zurückziehen. Die Conföderirten besetzten Gettysburg, Reynolds vereinigte sich mit andern Heeresabtheilungen unter Meade, und am folgenden Tage ward der Kampf fortgesetzt. Ueber den Verlauf desselben sagt der General Meade in einem amtlichen Berichte, der am 4. in Newyork bekannt wurde, daß die Conföderirten ihn am 2. d. angriffen und nach einem verzweifelten Kampfe auf allen Punkten zurückgeworfen wurden. Die Unionisten hatten schwere Verluste und es scheint, daß am Ende der Schlacht beide Theile dieselben Stellungen inne gehabt haben wie am Anfange. Der Präsident Lincoln veröffentlichte am 4. eine Botschaft, wonach er Nachrichten von Meade bis zum 3. Nachts enthalten hat, die für einen größeren Erfolg der Unionisten sprechen.

Der Wechselcours auf London war am 4. in Newyork 158, das Goldagio 44.

Politische Uebersicht.

Die in Gumbinnen erscheinende „Preuß. Litth. Ztg." hat von dem Regierungs-Präsidenten von Kries in Gumbinnen eine zweite Verwarnung erhalten. (S. unten)

Ueber den Ausfall der Wahlen und die Stellung der Gewählten in Hannover bringt die „Ztg. für Nordd." eine ungefähre Berechnung, nach welcher die Rechte 36, das Centrum 11 und die Fortschrittspartei 46 Mitglieder erhalten werden. Die Zeitung fügt hinzu: „Darnach könnte, wenn die Herren richtig beurtheilt sind, die Linke meistens auf eine geringe Stimmenmehrheit zählen, die in vielen Fragen durch die Herren der Mitte, nicht selten auch von Einzelnen aus der Rechten sich verstärken würde. Vielleicht bringen auch die Nachwahlen noch eine geringe Aenderung."

Im österreichischen Abgeordnetenhause haben Baron Tinti und 28 Genossen eine Interpellation in Betreff der Grenzverletzungen Seitens Rußlands eingebracht. Es heißt in der Interpellation u. A.: „Russische Truppenabtheilungen drangen über die österreichische Grenze an Stellen, wo dieselbe deutlich kennbar bezeichnet war, und zwar auch ohne auf der Verfolgung flüchtiger Insurgenten begriffen zu sein. Sie verübten auf österreichischem Gebiete Gewaltacte aller Art, bedrohten und mißhandelten österreichische Staatsangehörige, nahmen Personen gefangen und schleppten sie über die Grenze, lieferten auf österreichischem Gebiete Gefechte, ja sie wagten es sogar, am 1. April bei Czulice eine von einem kaiserlichen Offizier geführte Patrouille des 20. Infanterie-Regiments anzugreifen, wobei ein österreichischer Soldat durch eine Musketenkugel getödtet und hierauf die ganze Patrouille gefangen genommen, entwaffnet, beraubt und über die Grenze geführt wurde. Alle diese durch nichts zu rechtfertigenden Gewaltacte erzeugten im ganzen Reiche die tiefste Entrüstung. Insbesondere aber waren es der Angriff, die Beraubung und Gefangennahme einer Abtheilung des kaiserlichen Heeres und der Mord eines österreichischen Soldaten, durch fremde Eindringlinge auf österreichischem Boden verübt, welche die ganze Bevölkerung in die höchste Aufregung versetzten. Es kann keinem ruhig Denkenden beifallen, die russische Regierung für solche einzelne Verbrechen ihrer Untergebenen direct verantwortlich zu machen; wohl aber ist die russische Regierung dafür verantwortlich, daß sie für solche Verbrechen einerseits die Uebelthäter strenge bestrafe, andrerseits aber der beleidigten österreichischen Nationalehre und den durch jene Gewaltacte Beschädigten volle Genugthuung leiste. Die Abendbeilage der kaiserlichen Wiener Zeitung vom 2. Juli brachte einen schon am 12. Mai d. J. erlassenen Tagesbefehl des Großfürsten Constantin, worin die Facten von drei stattgehabten Grenzverletzungen constatirt, deren Strafwürdigkeit anerkannt und über die schuldtragenden Offiziere Strafen verhängt werden. Der Eindruck dieses Tagesbefehls in der Oeffentlichkeit war der der bittersten Enttäuschung, der allgemeinsten Entrüstung. Ueberzeugt, daß die kaiserliche Regierung, welcher die hohe Pflicht obliegt, Oesterreichs Ehre und Großmachtstellung im Verkehre mit anderen Mächten zu wahren, jenen Tagesbefehl nicht als eine hinlängliche Genugthuung betrachten kann; fragen die Interpellanten: 1) Wurden die widerrechtlich gefangenen österreichischen Soldaten in Freiheit gesetzt? 2) Wurden genügende Entschädigungen an die Beraubten, an die Hinterbliebenen der Gefallenen 2c. 2c. geleistet? 3) Welche Genugthung in militairischer Beziehung wurde der überfallenen österreichischen Patrouille? 4) Betrachtet die hiesige Regierung die Anordnungen im Tagesbefehl des Großfürsten Constantin als hinreichende Genugthuung, oder ist vielleicht noch eine andere erfolgt und nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen?"

Obwohl in den letzten Tagen aus dem Westen nichts als Friedenswind weht, so sieht die Sache, näher betrachtet, doch nicht so vollständig befriedigend aus, als es nach der „France" und anderen französischen Blättern scheinen konnte. Man meldet heute gleichlautend von Wien und von London, daß die Petersburger Antwort die sechs Punkte nicht schlechthin annehme, und auch nicht zu dem Waffenstillstande sich verstehen werde. Allerdings wird die russische Antwort — sagt man — in der Form möglichst versöhnlich und verbindlich sein, aber sie wird zugleich Modificationen der von den drei Mächten gemachten Propositionen enthalten, über die weitere Erörterungen unvermeidlich sind. Rußland gedenkt damit Zeit zu gewinnen, um die Beruhigung Polens auf eigene Hand durchzuführen. Auf welchem Wege Rußland diese Beruhigung Polens zu erreichen hofft, kann man aus der Entfernung Wielopolski's aus Warschau und den damit im Zusammenhange stehenden Maßregeln schließen.

Es ist wohl unzweifelhaft, daß der französische Minister des Auswärtigen Drouyn de Lhuys aufrichtig den Frieden wünscht, ebenso, daß England keine Neigung zu einem Kriege für die Unabhängigkeit Polens hat und daß auch Napoleon III. ein isolirtes Vorgehen gegen Rußland zu vermeiden sucht. Es läßt sich aber schwerlich annehmen, daß Napoleon zugeben kann, daß die polnische Frage mit einer Niederlage für ihn endet. Diese Niederlage würde die in Frankreich erwachte Opposition gegen seine Regierung in gefahrdrohender Weise verstärkten.

Welche Wendung die polnische Frage auch nehmen möge, Napoleon wird dafür sorgen, daß sie mit einem Erfolge für Frankreich ihren Abschluß finde.

Wenn Rußland sich wirklich nicht zu einer Annahme der 6 Punkte verstehen sollte, so würde Frankreich auch sofort eine andere Stellung zu der Frage nehmen müssen.

Der letzte Artikel des „Constitutionnel" verändert den Ton schon merklich, auch die „Nation" findet die Aussichten nicht mehr so befriedigend. „Opinion nationale" und „Patrie" sind über die Depeschen der drei Mächte sehr unzufrieden und versprechen sich davon keinen Erfolg.

Uebrigens ist, wie die „France" bestimmt meldet, die Petersburger Antwort am 14. früh von Petersburg abgegangen und man dürfte also bald Näheres über ihren Inhalt erfahren.

Der „Wiener Presse" wird aus Paris geschrieben: „Fürst A. Czartoryski, Präsident des hiesigen polnischen Centralcomités, hat sich nicht bloß persönlich für die Annehmbarkeit der sechs Propositionen der drei Mächte ausgesprochen, sondern sich auch im Namen des Comités dem französischen Cabinet gegenüber dazu verpflichtet, die Annahme dieser Pro-

---

✻ Ein moderner Abenteurer.

Novelle von Max Ring.

(Fortsetzung.)

Durch den Eintritt der Gesellschafterin wurde das Gespräch unterbrochen; dieselbe, eine ältliche Dame mit einem höchst respectablen Aeußeren ersuchte den Doctor in das anstoßende Zimmer zu treten, worauf sich der Wirth mit einer tiefen Verbeugung empfahl. In dem eleganten Salon erblickte Wirrer die fremde Dame nachlässig auf dem Sammtdivan hingelagert. Der Doctor, welcher ein Kenner weiblicher Schönheit war, glaubte nie eine schönere Frau gesehen zu haben, so daß er überrascht kaum ein Wort zur Begrüßung fand. Ein weißes Negligé von den feinsten Brüsseler Spitzen umfloß die zierlichste und zugleich üppigste Gestalt der Welt, die vollendetsten Formen und die schwellenden Glieder mehr verrathend als verhüllend. Auf der klassischen Büste saß der wunderbare Kopf von einer Fülle dunkler Haare umgeben, welche in bläulich-schwarzen Locken um Hals und Nacken niederwogten. Unter den scharf gezogenen Augenbrauen brannten die verzehrenden, Alles versengenden Augen in wahrhaft tropischer Glut. Ihr Feuer wurde nur durch die langen, weichen Wimpern gedämpft, welche seidenen Vorhängen glichen. Die grünlich schillernde Pupille glänzte wie ein seltsamer Edelstein in weißer Emaille gefaßt; ein eigener Zauber lag in ihrem Blick, der die dämonische Kraft, womit die Klapperschlange den sie umflatternden Vogel bannt, zu besitzen schien. In den dunkeln, räthselhaften Augen kreisten geheimnißvolle magnetische Strömungen, zucken electrische Blitze, wogte ein Meer von blendenden Strahlen und träumerischen Schatten. Es war gefährlich in die unergründliche Tiefe zu sehen, die ein Paradies oder eine Hölle barg und ein Gefühl von schaudernder Wonne verbreitete, wie sie der Wanderer empfindet, wenn er in den Krater des Vesuv niederschaut. Um den feinen, sinnlich schwellenden Mund, ähnlich einer fremden exotischen Frucht, spielte ein halb verführerisches, halb sieggewohntes Lächeln. Diese reizenden üppigen Lippen waren zum Genuß geschaffen und hauchten einen eigenthümlich warmen, süß betäubenden Duft aus. Ueber die sammtweiche durchsichtige Haut war ein goldener, bronzefarbiger Teint ausgegossen, der die südliche Abkunft bekundete und die ganze Gestalt wie in ein Sonnenlicht gebadet erscheinen ließ, ähnlich einem antiken, marmornen Götterbild von der Abendgluth geröthet. Aber dieser Marmor war pulsirendes Leben, der schöne Busen hob und senkte sich und die feine Spitzenhülle welche ihn bedeckte, folgte seinen Bewegungen wie eine vom leisen Winde geschaukelte Welle; diese reizenden Glieder zuckten und schnellten elastisch empor, die klassisch geformte Hand mit den zierlichen Fingern und den rosigen Nägeln glitt über die weiße Stirn und durch die dunklen Locken, um die wilden, losgelösten Schlangen zu bändigen, und der kleine verrätherische Fuß schlüpfte mit einer bezaubernden Coquetterie in den weichen, mit Pelz verbrämten Morgenschuh von violettem Sammt, der ihm in der nachlässigen und doch vielleicht mit Absicht gewählten Lage entglitten war.

In dem feinsten Französisch und mit dem verbindlichsten Lächeln begrüßte sie jetzt den Doctor, der sich unterdeß einigermaßen wieder gefaßt hatte; sie bat ihn, sich neben ihr niederzulassen und ihre Krankengeschichte anzuhören. Nach ihrer Aussage litt sie seit einigen Jahren wie die meisten Creolinnen an eigenthümlichen Nervenzufällen; gegen die sie vergeblich bei den berühmtesten Pariser Aerzten Hilfe gesucht. An ihrer Genesung fast verzweifelnd hatte sie die Bekanntschaft eines russischen Fürsten gemacht, der durch Wirrer vermittelst dessen magnetischer Behandlung von einem ähnlichen Leiden hergestellt worden war. Auf seinen Rath hatte sie die Reise nach der Residenz unternommen, um durch den ihr so dringend empfohlenen Doctor ihre Gesundheit wiederzufinden. Dieser erinnerte sich zwar nicht mehr des russischen Fürsten und seiner eigenen glänzenden Kur an demselben; er glaubte sogar, daß eine Verwechselung stattgefunden haben müsse, aber er hütete sich aus verschiedenen Gründen seine Vermuthungen ihr mitzutheilen und das ihm so reichlich gespendete Lob abzulehnen. Nicht nur die Klugheit, sondern das Interesse, welches ihm die schöne Patientin einflößte, bestimmten ihn, eine solch glänzende Gelegenheit aus übertriebener Wahrheitsliebe nicht von der Hand zu weisen. Seine lebhafte Phantasie malte sich bereits im Stillen die reizendsten Bilder und Situationen aus, welche nothwendiger Weise aus einem so nahen Verhältnisse zu der reichen und vornehmen Gräfin sich von selbst ergeben mußten.

Mit der ihm eigenen Sicherheit sprach er eingehend über die Natur ihres seltsamen Leidens und zugleich die Hoffnung aus, ihr Vertrauen zu rechtfertigen und sie vollständig davon zu befreien. Nothwendiger Weise mußte er in seiner ärztlichen Stellung einige delicate Fragen an sie richten, die ihn natürlich ihr in wenig Augenblicken näher brachten, als dies unter andern Umständen jemals möglich gewesen wäre. Sie beantwortete dieselben mit einer Mischung von bezaubernder Naivetät und großartiger Unbefangenheit, weit entfernt von der Prüderie deutscher Frauen in ähnlichen Fällen. Kaum eine Viertelstunde reichte hin, um ihn in ihre geheimsten Verhältnisse und Lebensschicksale einzuweihen. Unter Anderm erfuhr er, daß sie wie die meisten Creolinnen bis zu ihrem fünfzehnten Jahre in einem Kloster erzogen worden war. Sie verließ dasselbe, um, noch ein halbes Kind, ihre Hand einem mehr als doppelt so alten Manne zu reichen, den sie weder lieben, noch achten konnte. Ihre Ehe war in jeder Beziehung eine unglückliche zu nennen, ihr Gatte ein durch Ausschweifungen aller Art körperlich und geistig heruntergekommener Roué, den sie nur auf das Andringen ihrer Eltern und Verwandten geheirathet hatte. Hätte sie wenigstens ein Kind gehabt, aber dieses Glück war ihr leider unter solchen Umständen versagt geblieben. Zum Glücke starb der Graf im dritten Jahre ihrer freudenlosen Ehe, nachdem er sie in einer Anwandlung tiefster Reue zur Universalerbin seines ungeheuern Vermögens eingesetzt hatte. Ihre Freiheit, welche sie zum Theil durch den Verlust ihrer Gesundheit erkauft hatte, war ihr zu theuer und die gemachten Erfahrungen zu schmerzlich, um ein neues Bündniß einzugehen. An Bewerbern, und zwar unter den schönsten und angesehensten Männern konnte es ihr nicht fehlen, aber sie war entschlossen, entweder gar nicht, oder nur aus innigster Liebe einem zweiten Manne ihre Hand zu reichen.

„Ich fühle, sagte sie mit ihrem entzückenden Lächeln, daß ich mir die ganze Jungfräulichkeit meines Herzens bewahrt habe. Ich bin eine Frau gewesen und ein Kind geblieben."

Dabei sah sie Wirrer mit einem Blick an, der sein Blut zum Sieden brachte; dies Weib mußte mit ihren naiven Geständnissen den kältesten Mann rasend machen; denn so konnte nur ein Engel oder der vollendetste Dämon sprechen, ein schuldloses Kind oder die verworfenste Buhlerin. Sie war ihm ein Räthsel, das er trotz seines psychologischen Scharfblickes nicht zu lösen und zu durchschauen vermochte. Zum ersten Male in seinem Leben stand der erfahrene Menschenkenner vor einer Frau, für die sein Witz nicht ausreichte und die selbst seinem Geiste überlegen war. Um so mehr fühlte er sich von der ganzen fremdartigen Erscheinung angezogen, die in einer eigenen Atmosphäre zu schweben und ein unnennbares Fluidum von üppiger Lust, verführerischer Seligkeit und raffinirter Genüsse auszuströmen schien, wie sie gerade eine so blasirte Natur auf das Höchste reizen mußten. Selbst die äußere Umgebung der Gräfin war ganz dazu angethan, Wirrers Phantasie zu entzünden, der prachtvoll gekleidete Mohr, welcher hinter seiner Gebieterin wie ein dunkles Erzbild stand, und wenn sie stumm ihm winkte, ihr den Flacon reichte oder mit dem Palmenfächer ihr Kühlung wedelte, die Gesellschafterin mit dem Anstande einer vollendeten Hofdame, die beiden Kammerfrauen, die ab und zu leise durch das Zimmer schlichen, um irgend einen eleganten Toilettengegenstand, eine gestickte Seidenrobe, einen phantastisch prächtigen Kopfputz zu bringen oder zu holen; das Alles machte auf ihn einen seltsam befremdenden und bestechenden Eindruck. Seinen scharfen Blicken entging nicht der bunte Papagai im vergoldeten

positionen in Polen durchzusetzen. Dasselbe hat per majora seinem Präsidenten die Befugniß abgesprochen, in seinem und Polens Namen Verpflichtungen einzugehen. Nicht genug damit, hat sogar das Comité ausdrücklich sich gegen die Propositionen erklärt und die bekannte jüngste Erklärung der Warschauer geheimen Nationalregierung veranlaßt. Der Kaiser war hierüber sehr ungehalten, aber Prinz Napoleon, der noch in der Stunde seiner Ankunft einige Mitglieder des polnischen Comités in das Palais Royal berief, ergriff entschieden Partei gegen Czartoryski und nahm es über sich, den Kaiser mit der Mehrheit des Comités wieder zu versöhnen. Bekanntlich hat sich der Prinz sofort nach Fontainebleau begeben."

Die „France" schreibt: „Augenblicklich wird keine Rüstung betrieben, keine Truppensendung nach Madagaskar vorbereitet. Sollten diese Maßregeln für nöthig gehalten werden, so werden sie später ergriffen werden."

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. Se. Majestät der König wird unter dem Incognito als Graf von Zollern am Sonnabend mit Gefolge nach Gastein abreisen. Vorläufig sind für den dortigen Aufenthalt drei Wochen bestimmt.

— Der Graf v. Schwerin-Putzar ist, wie die „Ancl. Z." mittheilt, am 13. d. M. zum Besuch der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung nach Hamburg abgereist.

— Der Ministerpräsident v. Bismarck ist gestern mit dem Regierungsrath Zitelmann von Carlsbad hier eingetroffen. Die Anwesenheit des Herrn v. Bismarck in Berlin wird sich nur auf wenige Tage beschränken. Für den Aufenthalt im Seebade Biarritz sind 4 Wochen bestimmt.

— Der Staatsgerichtshof hielt gestern wiederum eine Sitzung. Das zur Anklage gestellte Verbrechen betraf öffentliche Aufforderung zu einem hochverrätherischen Unternehmen. Angeklagt war der Redacteur des zu **Culm** erscheinenden „Przyjaciel Ludu", Joseph Chociszewski. Den Vorsitz des Gerichtshofes führte der Vice-Präsident Büchtemann. Die Nr. 7 der genannten Zeitung vom 14. Februar d. J. enthielt einen „Jan Kilinski" überschriebenen Artikel, in welchem die Staatsanwaltschaft das beregte Verbrechen erblickte. — Der Gerichtshof erkannte nach langer Berathung auf schuldig unter Annahme mildernder Umstände, verurtheilte den Angeklagten, einen jungen Mann von 26 Jahren, zu zwei Jahren Einschließung und verfügte die Vernichtung des Artikels. Der Gerichtshof erachtete es für festgestellt, daß Kilinskis Unternehmen auch gegen die preußische Regierung gerichtet gewesen sei und daß der Angeklagte, indem er auffordere, in dessen Fußtapfen zu treten, eine indirecte und versteckte Aufforderung veröffentlicht habe, zum Zwecke der Losreißung eines Theiles des preußischen Staatsgebietes. Der Gerichtshof hat mildernde Umstände angenommen, weil der Angeklagte in frühern Artikeln bei ruhigem Blute zur Ruhe ermahnte und erst nachdem der Aufstand gewachsen, bei unruhigem Blute den incriminirten Artikel geschrieben habe.

— Wie die „Posener Zeitung" wissen will, ist das Unternehmen der Posen-Gubener Eisenbahn so weit gesichert, daß schon im October d. J. die Vorarbeiten beginnen werden. Die „englische Gesellschaft", die den Bau ausführen werde, wolle auch den Bau der Posen-Thorner Bahn übernehmen.

— Die „Posener Zeitung" erklärt: „Die von Berliner Zeitungen gebrachte Nachricht, daß ein Theil der auf dem Kernwerk internirten polnischen Gefangenen bereits nach Berlin gebracht worden sei, können wir heute als entschieden unwahr bezeichnen".

Posen, 15. Juli. (Ostd. Z.) Am 13. d. M. sind ihres Haft auf dem Kernwerke entlassen worden die Herren Budzynski, Faustin Radonski, Severin Radonski, Szrader, und Piontkowski. Gestern wurde Sikorski gegen Erlegung von 2000 Thlr. Caution entlassen.

Wien, 14. Juli. Im Herrenhause wurde heute die Specialdebatte über das Heimathsgesetz fortgesetzt. Im Abgeordnetenhause wurde die Generaldebatte über den Geschäftsvereinfachungs-Gesetzentwurf erledigt. Baron Tinti brachte eine Interpellation bezüglich der Grenzverletzungen von Seiten Rußlands und der zu beanspruchenden Genugthuung für die russischen Unthaten auf österreichischem Boden ein (s. oben). Graf Rechberg war jedoch nicht anwesend, wird also diese Interpellation erst nächstens beantworten.

— Das Wiener „Vaterland", bekanntlich eine sehr conservative Zeitung, urtheilt über Felinskis Gefangenhaltung und Rzewuskis Protest:

„Der Protest rührt ohne Zweifel von dem Erzbischof selbst her, der im Recht ist, wenn er gegen eine aus bloßen Gründen der Staatsraison verhängte Verbannung aus seiner Diöcese protestirt. Die russische Regierung konnte dem Erzbischof alle staatlichen Attribute nehmen, aber nicht seinen kirchlichen Wirkungskreis. Es ist ein folgenschwerer Irrthum der russischen Regierung, wenn sie glaubt, über die kirchliche Autorität eines Bischofs ebenso verfügen zu können, wie über die eines Bürgermeisters. Die oppositionellen Schritte des Erzbischofs rechtfertigen in keiner Weise das gewaltsame Verfahren der russischen Regierung gegen ihn. Dieses bildet vielmehr nur einen neuen Beleg dafür, daß die russische Regierung keine ideale Autorität neben sich anzuerkennen und walten zu lassen weiß, daß sie vielmehr die Träger einer solchen nur als die Diener ihrer ausschließlichen Staatsomnipotenz zu betrachten gewohnt ist, daß sie sich noch immer nicht entschließen zu können scheint, mit jenen traditionellen Regierungsprinzipien zu brechen, die es ihr unmöglich machen, ein Volk von westlicher Bildung, Sitte und Glaubensform zu befriedigen."

England.

London, 14. Juli. Wenn auch die „Times" die sechs Punkte Earl Russells nicht unterschreiben mag, so ist sie doch im Ganzen mit dem Verlauf der gestrigen Oberhaus-Debatte über Polen recht zufrieden. „Fürs Erste" sagt sie, „haben wir so viel gewonnen, daß sowohl Earl Russell, wie Lord Derby, aufs unumwundenste erklärt haben, England werde sich in keinem Falle in einen Krieg stürzen, um die Freiheiten des polnischen Volkes zur Geltung zu bringen."

Rußland und Polen.

*△ **Warschau**, 16. Juli. Die russische Regierung verordnet die **Emission von Schatzbillets zum Belaufe einer Million Rubel**, welche $4^{32}/_{100}$ pCt. Zinsen tragen.

Warschau, 15. Juli. (Schl. Z.) Das erwähnte offizielle Journal der Nationalregierung — seit dem Beginn der geheimen Preßthätigkeit das erste in Form und Haltung den politischen Zeitungen vollkommen ähnliche Journal — führt den Titel „Niepodległość" („Unabhängigkeit") und bezeichnet sich zugleich als „politische, ökonomische und wissenschaftliche Zeitung". Das neue Amtsblatt der National-Regierung wird enthalten: a) Leitartikel, die auf Inspiration der National-Regierung geschrieben sind, b) die amtlichen Decrete und Verordnungen, sowie Communiqué's derselben Regierung, c) Artikel und Abhandlungen, welche die polnische Frage in politischer und ökonomischer Hinsicht erörtern, d) Nachrichten vom Schlachtfelde, e) Nachrichten und Correspondenzen aus dem Inlande, f) Uebersichten der auswärtigen Politik, g) im Feuilleton wissenschaftliche Abhandlungen, geschichtliche Actenstücke, Referate über Werke und Broschüren, die im Ausland über die polnische Frage erscheinen. — Das Abonnement wird in Warschau „auf dem Wege der nationalen Organisation", in der Provinz durch „Vermittelung der Nationalbehörden" bewirkt. Auf demselben Wege werden der Redaction alle Correspondenzen eingesandt. Der Preis einer Nummer ist zehn polnische Groschen (1⅔ Sgr. preußisch).

— Seit Kurzem hat sich auch das geheime revolutionäre Subcomité für Ruthenien reorganisirt, in demselben Geiste wie das geheime Hauptcomité in Warschau. Es liegt eine vom 28. Juni datirte Kundmachung dieses „Departements der Nationalregierung für Ruthenien" vor. Es heißt darin: „Das Central-Comité hat zu Ende des vorigen Jahres alle Kräfte Congreßpolens concentrirt. Das gleiche Ziel erreichte kurz darauf auch das littauer Comité. Nur in den Reußenländern gelang es der Nationalbehörde nicht, sich zum Mittelpunkt der patriotischen Bestrebung zu machen. Während in Congreßpolen und Littauen der Aufstand durch geschickte Leitung dem Feinde immer bedrohlicher wurde, zeigte sich die reußische Nationalbehörde machtlos sowohl gegen den Feind als zur Vereinigung der vorhandenen Kräfte. Das Central-Comité, jetzt National-Regierung, hat sich dadurch bewogen gefunden, neue Mitglieder für das reußische Comité zu ernennen, die ganze bisher bestandene Organisation in Wolhynien, Podolien und der Ukraine aufzulösen und die Bürger dieser Provinzen zum Gehorsam gegen die neu eingesetzte Behörde aufzufordern. — Stark durch das Vertrauen der National-Regierung und solidarisch mit derselben verbunden, übernehmen wir die Leitung dieser Länder. Ein besonderes Reglement wird die Attributionen der neuen Behörden bezeichnen. Starke Abtheilungen des nationalen Heeres werden, gut bewaffnet, binnen Kurzem in Wolhynien und Podolien den Kampf beginnen. Nicht eine blutige Manifestation will das Comité aus dem Aufstande machen, im Gegentheil ist er ihm ein Krieg, von dem die ganze Zukunft des Landes abhängt. Alle Chancen sind mit kalter Ueberlegung berechnet und das Comité bürgt im Voraus für das Resultat, wenn alle verfügbaren Kräfte sich **einem Ziele** zuwenden."

— Die von der National-Regierung verboten gewesene Classen-Lotterie ist auf nachdrückliche Vorstellungen sämmtlicher Lotterie-Einnehmer Warschau's, denen der Verlust ihrer Cautionen droht, wieder erlaubt worden.

— Dem „Dziennik Poznanski" schreibt man aus der Gegend von **Konin**, daß Oberstlieutenant Tarastenko den Friedensrichter und Gutsbesitzer Biernawski in Kozminek, den er wegen Besitzes von Waffen in Verdacht hatte, von Kosaken habe durchprügeln lassen.

— Neuesten Berichten aus **Krakau** zufolge ist in Radom Wisniewski nebst sieben anderen Insurgenten gehenkt worden.

Danzig, den 17. Juli.

* An der heutigen Börse war die Nachricht verbreitet, daß ein polnischer Holzhändler seine Zahlungen eingestellt habe. Unser Platz soll mit ca. 50,000 Thlr. dabei betheiligt sein.

* In den Wartesälen der hiesigen Bahnhofsrestauration liegen seit einigen Tagen die Zeitungen zur Benutzung des Publikums nicht mehr auf. Wie wir hören, geschieht dies in Folge einer Anordnung der Königl. Direction der Ostbahn, nach welcher **keinerlei** Zeitungen und Zeitschriften ausgelegt werden dürfen.

≠ Gestern Vormittag riß der stark wehende Westwind das zur Badeanstalt Weichselmünde gehörige Boot vom Steeg los und trieb es schnell in die offene See weiter. Der dortige Badewärter fühlte sich verpflichtet, das ihm anvertraute Inventariumstück nicht verloren gehen zu sehen, nahm ohne langes Besinnen ein am Strande liegendes Fischerboot und fuhr dem Flüchtling nach; jedoch das große Fahrzeug, auf drei Ruder eingerichtet, war der einzelne Mann nicht im Stande bei dem starken Winde zu halten. Wind und Wellen trieben es pfeilschnell in die See hinein, daß es in ganz kurzer Zeit den Augen der am Strande gerade Anwesenden entschwand. Zwei Herren aus der Festung, welche eben gebadet und die Scene mit angesehen hatten, engagirten das Dampfbugsirboot „der Lootse", bestiegen dasselbe in Begleitung der beiden Wache führenden Unteroffiziere, nahmen noch Lootsen zur Hilfe mit und fuhren, nachdem ungefähr eine Stunde seit dem Ereigniß vergangen war, um 11 Uhr zum Hafen hinaus. Nach langem Umherkreuzen gelang es endlich Nachmittags ¼4 Uhr hinter Neufähr den armen Menschen aufzufinden, der indessen auf einem Riff von Fischern aus Neufähr schon geborgen worden war.

Käfig, dem die Gräfin mit ihren zarten Fingern ein Biscuit reichte, der herrliche exotische Blumenstrauß, an den sie einmal roch und den sie im Laufe des Gesprächs gedankenlos zerpflückte. Auf dem Tische standen und lagen in malerischer Unordnung verschlossene oder halb geöffnete Juwelen-Kasten und Etuis von wunderbarer Marqueterie-Arbeit aus Elfenbein und Geld, aus denen ihm bald ein von Brillanten strahlendes Armband, bald eine kostbare Nadel entgegenblitzte. Zwischen Pomadebüchsen und zierlichen Flaschen mit wohlriechenden Oelen bemerkte er ein Perlenhalsband von unschätzbarem Werth, wenn die Perlen, wie Wirrer nicht zweifelte, wirklich echt waren. Dieser ganze nachlässig verstreute Reichthum, der gleichsam verächtlich behandelte Luxus, die Erscheinung dieser Frau von seltener Schönheit, welche mit solchen Schätzen wie ein Kind mit seinem Spielzeug schaltete, die Menge der Dienerschaft, das ganze exotische Treiben, das sie umgab, verwirrte und entzückte zugleich den Doctor, der trotz seines klaren Verstandes wie jeder echte Abenteurer einen phantastischen Zug in seinem Wesen zeigte und sich von Reichthum und hoher Geburt weit leichter imponiren ließ, als er sich selbst zugestehen wollte.

Als Wirrer endlich mit dem Versprechen Abschied nahm, seinen Besuch bald zu wiederholen, befand er sich in einem rauschähnlichen Zustande; der Boden schien unter seinen Füßen zu schwanken und vor seinen Blicken schwebte fortwährend das Bild der reizenden, fremden Gräfin. Endlich einmal eine Abwechslung in dem Einerlei seines Daseins, eine pikante Erscheinung in der ihm verhaßten Alltäglichkeit. Welch ein Feuer loderte in diesen dunklen Augen, welche Seligkeit versprach der so üppig schwellende Mund! Wie schnell war ihm die Zeit in der Gesellschaft der wunderbaren Frau verstrichen! Sie vereinte den Esprit einer Französin mit der Gluth der Spanierin, prickelnden Witz mit hinreißender Liebenswürdigkeit, die Erfahrung eines Weibes mit der anmuthigen Heiterkeit eines Kindes, die Manieren der vornehmen Weltdame mit der Coquetterie und Kühnheit der Pariser Grisette, sie war Marquise und Soubrette, stolz und herausfordernd, abstoßend und verführerisch, gefühlvoll und frivol zu gleicher Zeit. Hier erschien antike Grazie und modernes Raffinement in seltsamer Harmonie, die widersprechendsten Elemente in einem Brennpunkte verschmolzen, das war Leben, Geist und Temperoment, um die abgestumpftesten Sinne noch zu reizen. Mit ihr verglichen, verblaßten alle andern Frauen seiner Bekanntschaft wie ein kalter, nebliger Decembermorgen des Nordens vor dem Sonnenaufgang des tropischen Südens in seiner lodernden Farbenpracht.

(Fortsetzung folgt.)

Das eidgenössische Schützenfest.

≏ **La Chaux de Fonds**, 13. Juli.

Das gestrige erste Bankett war ein getreues Abbild des ersten Frankfurterschen: viel mehr Billetinhaber als Plätze 2c. 2c. Das wird wohl überall so gehen. Gegen Ende des Banketts betrat der Präsident Lesquereux die Rednerbühne, um die Anwesenden zu ermahnen, Nichts zu sagen, was die fremden Gäste verletzen könne. „Wir sind hier, um ein nationales Fest zu feiern, nicht aber um uns in ultrademagogischen Redensarten zu ergehen." Der eidgenössische Oberst Philippi erhält dann das Wort, um dem Schweizer Vaterlande unter großem Beifall ein Hoch zu bringen. H. Cornaz, Secretair des Central-Comités, verliest sodann Begrüßungsdepeschen aus Bremen, Rastenburg, Altenburg, Lötzen und vom sächsischen Schützenverein. (Beifall.) Landammann Kaiser, Mitglied des Central-Comités von Nidwalden, begrüßt als Ueberbringer der eidgenössischen Fahne den Canton Neuenburg als treue Schildwache des gesammten Vaterlandes gegen den Westen. (Großer Beifall.) Oberstlieutenant Girard ist „beauftragt, einige Worte des Willkommens an die fremden Deputationen, und ganz besonders an die deutsche Deputation zu richten: Meine Herren vom deutschen Schützenbunde! Erlauben Sie mir, obgleich ungeübt in Ihrer Sprache, Sie in dieser guten alten deutschen Sprache willkommen zu heißen. Ja Schützen! wackere Schützen von Bremen, Westphalen, Frankfurt und Baden, wackere deutsche Schützen, im Namen aller Schweizer sage ich es, seien Sie uns willkommen! Wenn auch hier nicht Alles nach Wunsch geht für Sie, so denken Sie, daß wir in einem kleinen Lande, in kleinen Städten leben; aber so klein das Land, so klein die Städte, so groß ist die Liebe, die wir Ihnen gegenüber hegen! — Unser Wunsch, der Wunsch aller Schweizerherzen, was Ihre Heimath anbetrifft, ist, einmal Deutschland als ein Ganzes auftreten zu sehen, so daß es seine eigenen Interessen und die Interessen der Völker immer mehr und mehr fördern könne. Wir wünschen auch die Liebesbande, die unser Land mit dem Ihrigen verbinden, immer stärker zu knüpfen, so daß wir immer mehr und mehr zu Brüdern werden. Noch einmal sage ich es, seien Sie uns willkommen!" (Stürmischer Applaus.) Redner begrüßt dann noch in französischer Sprache die Italiener und Schweizer, welche gekommen sind, ihre Nachbarn zu besuchen. Dr. Plate aus Bremen dankt im Namen des deutschen Central-Comités: „Wenn auch wenige Deutsche zu Euch gekommen sind, sehet nicht darin etwa einen Mangel an Sympathie. Der Zahl nach sind wir wenige, aber wenn man die Sympathie berechnen wollte, die wir Euch aus Deutschland mitbringen, so wären wir Millionen, weil Millionen von Deutschen denken wie wir denken; weil Millionen von Deutschen, wenn ganz Deutschland hier wäre, mit mir ausrufen würden: Es lebe hoch der schweizerische Schützenverein!" (Stürmischer Beifall.) Hr. Jollissaint, Mitglied des Central-Comités der „Helvetia" aus Courtelary bringt dann in französischer Sprache einen Toast auf die Demokratie und den Triumph der Freiheit, und Hr. Kaiser aus Zug zum Schluß auf das Freiwerden aller Nationen.

14. Juli.

Im Ganzen schießen unsere deutschen Schützen gut, aber da sie sich nur **einer** Büchse bedienen, während die Schweizer 3—6 gebrauchen, so bedürfen sie zu viel Zeit, um ihre Nummern herauszuschießen, und gar mancher sehnt sich mehr nach den Gletschern als nach einem Preise.

Vom gestrigen Bankett heben wir die Hauptstelle aus der Rede des Hauptmann Kurtz aus Bern hervor, welche dem deutschen Schützenbunde einen Gruß bringt im Namen des schweizerischen Schützenvereins: „Nehmen Sie unsere Wünsche für Deutschlands Wohl mit nach Hause. Aber wir haben auch egoistische Wünsche. Wir wünschen, daß die Freundschaft zwischen der Schweiz und den Deutschen bleibe. Wir haben die Freundschaft zuerst mit den Bremern gepflegt; aber erst im vorigen Jahre dehnte sich dieselbe auf ganz Deutschland aus. Eine Lawine von Schweizern, eine friedliche Lawine, wälzte sich von den Bergen an den Main. Wie waren wir empfangen in Frankfurt! Wie sahen wir die ganze Pracht des deutschen Volkes und einer deutschen Stadt! Wir prophezeiten, daß die tausend Schweizer Propapanda machen würden für Deutschland in der Schweiz. Und es ist geschehen. Liebe deutsche Freunde! Auch die Liebe, die schönste Rose, hat ihre Dornen. Wie seiner Zeit die Bremer uns gegenüber, haben die Schweizer Sie diesmal aus Liebe zu erdrücken gesucht, allein die Freundschaft verletzt nie auf die Dauer. Ich sehe, die Strapazen Ihrer Reise sind überstanden und Sie sind munter und kräftig im friedlichen Schützenkampfe .... Der deutsche Schützenbund gedeihe, erstarke, trage Früchte zum Heile Deutschlands! Hoch!" (Stürmischer Applaus.)

Herr **Buff** aus Bremen dankt im Namen des deutschen Schützenbundes und schließt unter großem Beifalle mit einem Hoch auf ein fröhliches Wiedersehen in Bremen.

Am Abend unterhielten uns in der Festhalle die deutschen Gesangvereine mit patriotischen Liedern. Das Lied vom deutschen Vaterlande erregte einen Sturm von Applaus.

Folgende Prämien sind bis jetzt von deutschen Schützen errungen: Feldkehrscheibe (80 Nummern) Becher: Tritschler aus Baden, de Leuw aus Düsseldorf, Rheinberger aus Neustadt a. d. Hardt; Standkehrscheiben (25 Nummern): Bermeittinger aus Schopfheim in Baden einen Becher und Althaus aus Sonthofen eine Uhr.

× Festwochen in Hamburg.

Verlangen Sie nicht in wenigen Zeilen eine ausführliche Beschreibung des, vorläufig wenigstens, Unbeschreiblichen. Die gestrige Eröffnung der internationalen landwirthschaftlichen

Königsberg, 16. Juli. (K. H. Z.) Wie wir hören, steht die Anwesenheit des Kronprinzen zu der im August hierselbst stattfindenden „Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe" zu erwarten.

W Aus dem Mohrunger Kreise, 14. Juli. Vorgestern fand in Saalfeld eine Versammlung liberaler Wähler des Wahlkreises Mohrungen-Holland statt. Der Rentier Gebing zu Saalfeld hatte die Versammlung, welche hauptsächlich unseren Abgeordneten v. Forckenbeck und Buchholtz zur Berichterstattung vor ihren Wählern Gelegenheit geben sollte, vorschriftsmäßig angemeldet und fand beim Eintritt in das im Uebrigen noch leere Versammlungslocal dort den in Stellvertretung des beurlaubten Bürgermeisters die Ortspolizei ausübenden Beigeordneten der Stadt Saalfeld, und außerdem den Landrath des Mohrunger Kreises Herrn v. Spieß, welcher sich an Herrn Gebing mit der Aufforderung wendete, ihm in der Versammlung einen Platz anzuweisen, weil er die Versammlung polizeilich überwachen wolle. Als Herr Gebing an den Herrn Landrath die Frage richtete, ob derselbe als Abgeordneter der Ortspolizeibehörde*) zu Saalfeld erscheine, verneinte derselbe dies und erklärte, (nachdem auch der gedachte Beigeordnete ausdrücklich bemerkt hatte, der Herr Landrath sei von der Saalfelder Ortspolizei nicht abgeordnet) von der Königl. Regierung den Auftrag zu haben, die Versammlung zu beaufsichtigen, verweigerte aber die erbetene Vorzeigung des Auftragschreibens der Regierung. — Herr Gebing lehnte es deshalb ab, dem Herrn Landrath einen Platz anzuweisen und entfernte sich, als das Versammlungslocal sich zu füllen begann, mit einigen anderen Herren, um die beiden Abgeordneten dorthin abzuholen. Nachdem dieselben nebst dem Abg. Schmiedicke (Osterode) unter den zahlreich versammelten Wählern erschienen waren, eröffnete Herr Gebing die Versammlung, übernahm den Vorsitz und brachte den anwesenden drei Abgeordneten und der liberalen Majorität des Abgeordnetenhauses ein Hoch aus. Darauf erklärte der Landrath Hr. v. Spieß, der im Lokal geblieben war, etwa Folgendes: „Da hier eben der liberalen Majorität des Abgeordnetenhauses ein Hoch ausgebracht ist, so muß ich ......" Hier unterbrach ihn jedoch der Vorsitzende, Herr Gebing, mit der Bemerkung, daß der Herr Landrath, sich wie jeder andere Redner das Wort erbitten müsse. Zugleich wurden aus der Versammlung viele sehr laute Rufe hörbar, welche Stillschweigen geboten, und verließ nunmehr Herr v. Spieß das Local, während die Versammlung zur Tagesordnung überging, nachdem noch Hr. v. Forckenbeck den eben beendeten Zwischenfall kurz besprochen und der Beigeordnete der Stadt Saalfeld auf Befragen erklärt hatte, er würde ferner in der Versammlung bleiben und als derzeitiger Verwalter der Ortspolizei gegen etwa vorkommende Ungesetzlichkeiten einschreiten. Die Tagesordnung bestand, wie schon bemerkt, vorzüglich in den Berichten, welche die Abgg. v. Forckenbeck und Buchholtz über die letzte Session des Abgeordnetenhauses erstatteten, wobei sie zugleich die jetzige Lage des Landes erörterten. Nach dem Schlusse der Versammlung vereinigte ein gemeinsames Abendessen mehr als hundert Wähler um die Abgeordneten.

Gumbinnen, 16. Juli. Heute erhielt der Verleger der „Preuß.-Littauischen Zeitung" nachstehende zweite Verwarnung:

„Ungeachtet der Ihnen ertheilten Verwarnung dauert die die öffentliche Wohlfahrt gefährdende Haltung der in Ihrem Verlage erscheinenden „Preußisch-Littauischen Zeitung" noch fort. In der Nr. 157 der Zeitung wird aus Königsberg vom 7. Juli mitgetheilt: „Der Universitäts-Senat soll beschlossen haben, bei dem Ministerium wegen des Verfahrens gegen den Medicinalrath Professor Dr. Möller zu remonstriren, in der Meinung, daß die Regierung zwar berechtigt sei, ihn als Medicinalrath zur Disposition zu stellen, daß dieses Verfahren jedoch seine Stellung als Docent an der Universität nicht berühren könne. In dieser Stellung sei der Senat Möller's zunächst vorgesetzte Behörde, und dieser habe Anspruch darauf, vorher gehört zu werden, ehe von anderer Seite her ein derartiges Verfahren gegen eines ihrer Mitglieder angeordnet werde." Nach einer mir zugegangenen amtlichen Benachrichtigung hat der academische Senat einen Beschluß noch gar nicht gefaßt, auch nicht fassen können, weil erst in der Senatssitzung am 17. d. M. die Angelegenheit zum Vortrag gebracht werden soll. Auch ist die Amts-Suspension des Professors Möller mit Rücksicht auf die Vorschläge der medicinischen Facultät bewirkt worden. Hiernach und da nach dem Gesetze vom 21. Juli 1852, §§ 1, 18, 19 und 23 Nr. 1 die Disciplin über die Universitäts-Professoren ausschließlich dem Herrn Minister für die geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zusteht, enthält die Eingangs erwähnte Mittheilung aus Königsberg eine böswillige Erdichtung zu dem Zwecke, die Anordnungen der Staatsbehörde in Betreff des Verfahrens gegen den Professor Möller dem Hasse oder der Verachtung auszusetzen.

„Die Nr. 162 bringt unter der Rubrik „Vermischtes" eine Stelle aus dem vor 100 Jahren geschriebenen Werke Montesquieus: „Esprit des lois", in welcher von der „neuen Seuche", der ansteckenden Krankheit der stehenden Heere die Rede ist, die nur mit höchster Kraftanstrengung im Frieden erhalten werden könnten, die beständige Vermehrung der Steuern zur Folge hätten und alle Hilfsmittel für die Zukunft wegnehmen. Daß durch diese Uebertreibungen und Behauptung entstellter und gehässig dargestellter Thatsachen die von der preußischen Staatsregierung eingeführte, vielfach angefochtene neue Armee-Organisation dem Hasse oder der Verachtung ausgesetzt werden soll, liegt auf der Hand.

„Ich sehe mich daher genöthigt, auf Grund des § 3 der Verordnung vom 1. Juni 1863, betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften, Ew. Wohlgeboren die zweite Verwarnung hiermit zu ertheilen. Gumbinnen, den 15. Juli 1863. Der Regierungs-Präsident. v. Kries".

*) § 4 des Vereinsgesetzes lautet: „Die Ortspolizeibehörde ist befugt, in jede Versammlung, in welcher öffentliche Angelegenheiten berathen oder erörtert werden sollen, einen oder zwei Polizeibeamte oder einen oder zwei andere Personen als Abgeordnete zu senden."

Ausstellung hat den Rang eines „Ereignisses" angenommen, worüber ein Generalbericht gänzlich unzulässig ist. Um 11 Uhr Morgens versammelten sich auf dem Schaufeld die Spitzen der Behörden, die verschiedenen Repräsentanten auswärtiger Mächte, die Regierungs-Commissäre, die Preisrichter, die Garanten des Unternehmens mit ihrem Executiv-Comité; und der Präses des Letzteren, der Consul Schön, erklärte nach wenigen einleitenden Worten die Ausstellung für eröffnet. Schmerzlich wurde die Abwesenheit des Gründers dieses wahrhaft herrlichen Unternehmens, des verblichenen Freiherrn E. v. Merck, gerade bei dieser Veranlassung vermißt, und es gereichte den vielen Verehrern des vortrefflichen Mannes zu nur sehr geringem Trost, daß die Pietät des Comité's die Todtenbüste des Heimgegangenen im Musikpavillon hinter Cypressen versteckte.

Der Zudrang von Besuchern war ein außergewöhnlicher. Spät Abends an der Kasse vernahmen wir, daß 17,000 Partoutkarten à 6 Thlr. gelöst worden wären, was nicht unbegreiflich erscheint, wenn erwogen wird, daß diese Karten auch fleißig von eingesessenen Hamburger Familien benutzt worden sind.

Nur Eine Stimme herrscht über die Zweckmäßigkeit der Baulichkeiten nach den Entwürfen des genialen Haller. Namentlich erfreuten sich die Pferdestallungen, richtiger boxes, einer ungewöhnlich zuvorkommenden Anerkennung der Fremden. Die Edelthiere, welche von ihnen beherbergt werden, können Tag und Nacht im angewiesenen Raum verweilen; auch je einem Diener ist die Nachtruhe daselbst gestattet. Zeit und Geld, so wie der schwierige Transport nach fremden Schlafstallungen sind durch die so äußerst zweckmäßige Einrichtung dem Publikum erspart. Die Prämienliste liegt noch nicht auf, und es ist unmöglich die Namen der Prämiirten von den Standplätzen abzuschreiben. Mit Anerkennung können wir das Comité für die Zweckmäßigkeit seiner Einrichtungen begrüßen, worunter in erster Reihe das Restaurationsgebäude, in welchem die renommirtesten Wirthe Hamburgs, Behrens u. Kranold, in billiger und solider Weise die Honneurs machen. Gestern allerdings schienen sie auf einen so ungeheuren Besuch ihrer mit Geschmack decorirten Halle nicht ganz vorbereitet und den Anforderungen des sehr noblen Publikums war nur allmälig zu entsprechen. Dafür ist heute, wo der Besuch ein noch viel großartigerer zu werden verspricht, durch Rekrutirung von 40 amphydritinischen Adjutanten gesorgt.

In der Hundeausstellung, welche gleichfalls gestern Morgens eröffnet wurde, wird Deutschland wahrscheinlich und verdienter Maßen von „Albion" geschlagen werden. Abgesehen davon, daß in der Race der Fuchshunde gar keine Concurrenz möglich, weil nur drei Englishmen gemeldet haben, befinden sich die Prämien, soweit dieselben offiziell bekannt geworden, zum großen Theile in Händen unserer angelsächsisch n Brüder.

Vermischtes.

Chamouni, 2. Juli. Diesen Morgen halb 9 Uhr verkündigte ein Kanonenschuß vor dem hiesigen Hotel Royal, daß einem Engländer, Sir Kenny, das Ersteigen des höchsten Gipfels des Montblanc — das erste in diesem Jahre — gelungen sei. Ein Engländer und ein Russe hatten das Unternehmen gewagt, in dem der erstere den Sieg davon getragen hat.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 16. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig und preishaltend, ab Auswärts sehr stille. — Roggen loco wenig Geschäft, ab Ostsee bei nur geringer Kauflust unverändert. — Oel unverändert, pr. October 27¼—27⅜, 10. Mai 27½ Br.. — Kaffee verkauft 1200 Sack Laguyra gewaschen zu 8¼—9¼. Für ordinäre Sorten eher etwas bessere Stimmung.

London, 16. Juli. Silber 61—61⅛. Türkische Consols 51. — Wolkig. — Consols 93⅛. 1% Spanier 48½. Mexikaner 37¼. 5% Russen 94½. Neue Russen 93¼. Sardinier 91.

Der Dampfer „City of Cork" ist mit Nachrichten vom 2. d. aus New-York eingetroffen.

Liverpool, 16. Juli. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise beständiger.

Paris, 16. Juli. 3% Rente 68, 70. Italienische 5% Rente 72, 00. Italienische neueste Anleihe 72, 45. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 452, 50. Credit mob.-Actien 1185, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 572, 50.

Danzig, den 17. Juli. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 124/7—128/9—130/1—132/4 ℔ nach Qualität von 75/78—80/81—82/84—86/87/89 Sgr.; ordinair u. dunkelbunt 120/123—125/27/130℔ von 67/70—71/72—73/74—76/78 Sgr.

Roggen ganz schwer und leicht von 54½—50 Sgr.

Erbsen von 49—52 Sgr.

Gerste kl. 103/105—107/110/112℔ von 35/37—39/41/44 Sgr.

do. große 106/108—110/112/115℔ von 37/40—41/43/46 Sgr.

Hafer 25—28 Sgr.

Spiritus 16 Rt.

Rübsen 100—101½ Sgr. pr. Schffl.

Getreide-Börse. Wetter: Sehr kalte und unfreundliche Luft. Wind: West.

Weizen-Markt theilnahmlos, erst nach Schluß der Börse konnten 23 Last hellfarbig 130℔ à fl. 472½, gemessen, wieder billiger als gestern, mühsam untergebracht werden. — Roggen unverändert, 121℔ fl. 309, 124℔ fl. 321 pr. 125℔. — Rübsen, etwas reichlicher zugeführt, fand auch ziemlich gute Kauflust zu 100 Sgr., sehr gute Qualität 101 Sgr. pr. Scheffel, für außergewöhnlich gute trockene und reife Waare soll auch sogar etwas mehr bezahlt sein. — Spiritus 16 Rt. bezahlt. — Spät nach Schluß der Börse wurden noch 30 Lst. 131℔ hübscher fein bunter Weizen à fl. 477½ pr. 85℔ gekauft.

Königsberg, 16. Juli. (K. H. Z.) Wind: W. + 13. Weizen unverändert flau, hochbunter 125—130℔ 78—90 Sgr., bunter 120—130℔ 70—85 Sgr., rother 120—130℔ 70—85 Sgr. Br. — Roggen matt, loco 116—120℔ 48—50 Sgr. bez., Termine behauptet,, 120℔ pr. Juli 51½ Sgr. Br., 50½ Sgr. Gd., pr. August-Septbr. 52 Sgr. Br., 51 Sgr. Gd., Sept.-Oct. 52½ Sgr. Br., 51½ Sgr. Gd. — Gerste fest, große 100—115℔ 32—43 Sgr., kleine 103℔ 39½ Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 50℔ 25 Sgr. bez., 50℔ pr. September-October 26 Sgr. Br., 25 Sgr. Gd. — Erbsen stille, weiße Koch- 50—54 Sgr., Futter 45—48 Sgr., graue 45—58 Sgr., grüne 50—53 Sgr. Br. — Bohnen 50—58 Sgr. Br. — Wicken 30—40 Sgr. Br. — Leinsaat flau, mittel 104—110℔ 65—80 Sgr., ordinär 96—106℔ 45—60 Sgr. Br. — Rübsaat Winter- 90—103 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5—19 Rt., weiße 6—20 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 3—6 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 16 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 62—65 Sgr. pr. Ctr. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 15. loco gemacht 16⅔ Rt. ohne Faß; den 16. loco Verkäufer 17⅙ Rt., Käufer 16⅔ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 18 Rt., Käufer 17⅔ incl. Faß; pr. Juli Verkäufer 17⅙ Rt., Käufer 16½ Rt. ohne Faß; pr. Juli Verkäufer 18 Rt. incl. Faß; pr. August Verkäufer 18 Rt. incl. Faß; pr. September Verkäufer 18⅙ Rt., Käufer 17⅚ Rt. incl. Faß; pr. October Verkäufer 18½ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, den 16. Juli. Heftiger West-Wind. — Witterung: bewölkt, Morgens 8° Wärme. Mittags 14° Wärme. Weizen 125—128 ℔ holländ. (81 ℔ 25 Lth bis 83 ℔ 24 Lth Zollgewicht) 58—60 Rt., 128—130 ℔ 60—62 Rt., 130—134℔ 62—65 Rt. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth bis 81 ℔ 25 Lth) 40—42 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 24—28 Rt. — Hafer 27 Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 32—36 Rt. — Kocherbsen 34—38 Rt. — Winterrübsen 80—84 Rt. — Winterraps 82—86 Rt. — Spiritus 16 Rt. pr. 8000 pCt.

Berlin, 16. Juli. Wind: W. Barometer: 28². Thermometer: früh 9° +. Witterung: kühl, windig und regnerisch. Weizen pr. 25 Scheffel loco 60—73 Rt. nach Qualität. — Roggen pr. 2000℔ loco am Bassin 80/82 ℔ 47—47¼ Rt. bez., 80/82 ℔ 47—47¼ Rt. ab Bahn bez., 82℔ 46¾ ab Kahn bez., schwimmend eine Ladung 80℔ 47¼ Rt. bez., Juli 46⅞—47¼—47 Rt. bez. u. Gd., 47⅛ Rt. Br., Juli-August do., Aug.-Sept. 47—47⅜—¼ Rt. bez., Sept.-Oct. 47¾—48¼—48 Rt. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 47⅜—48—47¾ Rt. bez. u. Gd., 47⅞ Rt. Br., Nov.-Dec. 47¼—⅛ Rt. bez., Frühj. 46½—47 Rt. bez. — Gerste pr. 1750 ℔ große 33—39 Rt., do. kleine do. — Hafer loco 24—26½ Rt., pr. 1200℔ Juli 24¾ Rt. nominell, Juli-Aug. 24½ Rt. bez., Aug.-Sept. 24½ bez., B. u. Gd., Sept.-Oct. 24¾ Rt. bez., Oct.-Nov. 24½ Rt. Br. u. Gd., Nov.-Dec. 24⅛—¼ Rt. bez., Frühj. 24⅛—¼ Rt. bez. — Erbsen pr. 25 Scheffel Kochwaare 43—50 Rt. — Winterraps 89—93 Rt., ord. 83—85 Rt. — Winterrübsen 88—91 Rt. pr. 25 Schffl. frei Mühle bez. Rüböl pr. 100 Pfd. ohne Faß loco 13 Rt. bez., Juli 13 Rt. bez., Juli-Aug. 13—12²³⁄₂₄ Rt. bez., Aug.-Sept. 13 Rt. Br., Sept.-Oct. 12⅚—13—12¹¹⁄₁₂ Rt. bez. u. Gd., 13 Rt. Br., Oct.-Nov. 12⁵⁄₁₂—13 Rt. bez., Nov.-Dec. 13 Rt. bez., Dec.-Jan. do., April-Mai 12⁵⁄₁₂ Rt. bez. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 16 Rt. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 16¹⁄₂₄ Rt. bez., Juli 15⁷⁄₁₂—¹⁹⁄₂₄ Rt. bez. u Br., 15¾ Rt. Gd., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 15¹⁷⁄₂₄—⅝ Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 15⅚—16 Rt. bez. u. Br., 15⁵⁄₁₂ Rt. Gd., Oct.-Nov. 15½—⅜ Rt. bez., Br. u. Gd., Nov.-Dec. 15½—¹³⁄₂₄ Rt. bez., 15⁷⁄₁₂ Rt. Br., 15½ Rt. Gd., April-Mai 15⁵⁄₁₂—16¹⁄₁₂—16 Rt. bez.

Amsterdam, 15. Juli, Nachm. Ablauf der heute hier abseiten der niederländischen Handels-Gesellschaft abgehaltenen Auction über 67,788 Körbe Java-Zucker:

Nr. 10	. . Taxe 28¼ fl.,	Ablauf 29	fl.
„ 11	. . „ 29¼ „	„ 30	„
„ 12	. . „ 30⅛ „	„ 31	„
„ 13	. . „ 31⅛ „	„ 31¾	„
„ 14	. . „ 32¾ „	„ 33	„
„ 15	. . „ 34 „	„ 34⅛	„
„ 16	. . „ 35 „	„ 35⅛	„
„ 17	. . „ 35¾ „	„ 36⅛	„
„ 18	. . „ 36¼ „	„ 37	„
„ 19	. . „ 36¾ „	„ 37½	„
„ 20	. . „ 37¼ „	„ 38	„

Alles verkauft.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 16. Juli 1863. Wind: WNW.

Angekommen: H. C. Rasmussen, Thecla, Stavanger, Heeringe.

Den 17. Juli 1863. Wind: W.

Angekommen: J. Thormählen, Eiche, Hamburg; J. Wiedemann, Lisette, Copenhagen, best. n. Rügenwalde; M. Schütt, Mary, Kiel; J. C. Runck, Hermann, Bremen; J. Clausen, Christine, Bremen; H. Gunnarson, Concurrent, Gefle; J. Reitzke, Dorothea, Londonderry, best. n. Stolpmünde; sämmtlich mit Ballast; J. Lyall, Prince of Wales, Hartlepool, Kohlen.

Retournirt: F. Nausch, Johanna; J. Boß, Johanna Dorothea; C. Wolter, Marie Caroline; O. P. Petersen, Neptunus; C. Raddatz, Dorothea.

Gesegelt: W. Driver, Dwina, SD., Hull; J. Forth, Irwell, SD, Hull; beide mit Getreide. — J. Björkelund, Maria, Cronstadt, Holz.

Von der Rhede: W. Larsen, Gefion.

Ankommend: 2 Schooner, 1 Schiff.

Thorn, den 16. Juli. Wasserstand: 1′ 1″ unter 0.

Stromab: L. Schfl.

Elias Laufer, Jos. Laufer, Siniawe, Danzig,
A. Makowski u. Co., 1689 St. w. H.,
6 L. 49 Schfl. Wz. und 99 37 Rg.

Fondsbörse.

Berlin, 16. Juli.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	154½	153½	Staatsanl. 53	—	99
Berlin-Hamburg	126	125	Staatsschuldscheine	91	90½
Berlin-Potsd.-Magd.	195½	194½	Staats-Pr.-Anl. 1855	131	130
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	100¾	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88¾
do. II. Ser.	96½	95¾	Pommersche 3½% do.	—	91
do. III. Ser.	96½	—	do. do. 4%	101⅛	100⅞
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	161½	Posensche do. 4%	104	—
do. Litt. B.	145½	144½	do. do. neue	93	97½
Oesterr.-Frz.-Stb.	120½	119½	Westpr. do. 3½%	88	87½
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	90¾	89¾	do. 4%	98¼	97¾
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	80½	—	Pomm. Rentenbr.	99⅛	99⅛
Cert. Litt. A. 300 fl.	92	91	Posensche do.	98⅛	97⅛
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Preuss. do.	99⅛	98⅛
Pfdr. i. S.-R.	91½	90½	Pr. Bank-Anth.-S.	127¼	126¼
Part.-Obl. 500 fl.	91	—	Danziger Privatbank	103	—
Freiw. Anleihe	102	101½	Königsberger do.	102	—
5% Staatsanl. v. 59	107⅛	106⅝	Posener do.	97¼	—
St.-Anl. 4/5/7	102	101½	Disc.-Comm.-Anth.	102	101
Staatsanl. 56	102	101½	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110¼	—

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	142¾	142⅜	Paris 2 Mon.	79⅛	79⁵⁄₁₂
do. do. 2 Mon.	142⅛	141⅞	Wien öst. Währ. 8 T.	90⅛	90⅛
Hamburg kurz	151⅝	151⅛	Petersburg 3 W.	102¼	102⅛
do. do. 2 Mon.	150⅝	150⅛	Warschau 90 SR. 8 T.	92⅛	92⅛
London 3 Mon.	6. 20¾	6. 20½	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	109⅛	109⅛

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
16	4	333,02	+ 11,5	NW. frisch, bewölkt, Regenböen.
17	8	332,63	6,7	WNW. stürmisch, bewölkt.
	12	333,05	10,4	W. frisch, durchbrochen.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeige ergebenst an.
Julius Perlbach.
Danzig, den 17. Juli 1863. [3122]

Meine liebe Frau wurde heute Morgen 2½ Uhr von einer gesunden Tochter schnell und glücklich entbunden.
Zoppot, den 17. Juli 1863.
[3128] **H. A. Fischer.**

Den am 14. d. Mts. zu Charlottenbrunn nach längerem Leiden erfolgten sanften Tod meines geliebten Sohnes, unsers Bruders und Schwagers, des Oeconomen **C. H. L. Groth**, im 26. Lebensjahre, zeigen Verwandten und Freunden tief betrübt an
[3129] **die Hinterbliebenen.**
Danzig, den 17. Juli 1863.

An die Herren Mühlenbesitzer von Westpreußen und Pommern.

Der Herr Rentier Louis Räntsch zu Stettin, Wilhelms-Straße No 14 hat sich in mehreren Zeitungen recht viel persönliche Mühe gegeben, die seit dem 1. Jan. c. bestehende und Epoche machende **Preuß. Mühlen-Assecuranz** zu verdächtigen oder auch ganz zu beseitigen, wenn nämlich das so zufällig in seiner Gewalt gelegen hätte.

Es kann der Association nur angenehm sein, ihren Gegner endlich mit offenem Visir kennen zu lernen, der dem Anschein nach aus reinem Humanismus die Herren Mühlenbesitzer vor Schaden bewahren will. Darnach zu urtheilen, scheint es, daß die früheren Circulaire, die den Hrn. Besitzern anonym zugefertigt wurden, nichts geholfen haben müssen.

Wenn schon jede öffentliche polemische Correspondence nie ein Institut accreditiren kann, so zwingt mich doch das Interesse zur Sache selbst und zur Beruhigung der dabei Betheiligten zu erklären:
1) daß die Preuß. Mühlen-Assecuranz-Societät vollständigst berechtigt ist, Versicherungen zu schließen;
2) daß sie nach wie vor Versicherungen schließen wird, und
3) daß sie durch die Gegenseitigkeit den Betheiligten die größte Sicherheit gewährt u. gewähren muß.

Wenn also wirklich über das Privat-Vermögen eines der ausgetretenen Direktoren der ordin. Concurs eröffnet ist, so hat damit weder die Association etwas gemein, noch kann es ihr Renommée, wie ihre Sicherheit gefährden.

Die Motive dieser absichtlichen Verwechselung müssen denn doch einen andern Grund, als den zur Schau gestellten Humanismus haben, und hoffen wir, daß die bereits eingeleitete Untersuchung die wahre Ursache vor die Oeffentlichkeit bringen wird.

Eine Concurrenz, die mit solchen Waffen kämpft, stellt sich selbst das Armuthszeugniß aus, und deshalb wird die Preuß. Mühlen-Assecuranz
„trotz alle Dem — und alle Dem",
leben bleiben und ihr Geschäft machen.
Im Auftrage der Direction:
[3121] **A. Gasswindt.**

Seereisenden

ist das bereits durch zwei Medaillen gekrönte

Epitheme-Guichon

als einzig unfehlbar bewährtes Schutzmittel gegen **Seekrankheit**, so wie gegen **Uebelkeit**, durch Fahren zu Wagen oder per Eisenbahn veranlaßt, zu empfehlen.

Da das Epitheme nur äußerlich gebraucht wird, so kann es bei jeder Constitution ohne Bedenken angewendet werden.

Der Preis für die **ganze Flasche** nebst Polster und Gebrauchsanweisung ist Pr. Rt. 2, für die **halbe Flasche** 1 Rt. 5 Sgr.

Nur zu beziehen aus dem **General-Depot** für den Norden Europas von
Carl Heimburg,
alt. Jungfernstieg 1 a,
dem Hotel Belvédère gegenüber.
Hamburg. [3113]

Wie seit zehn Jahren, werden wir auch in diesem Jahre zur rechten Aussaatzeit
ächten Probsteier Saat-Roggen und Weizen, Spanischen Doppelt-Roggen, Campiner Roggen
und alle andern fremdländischen Getreidesorten aus unsern **directen Quellen** beziehen. Gefällige Aufträge erbitten wir uns recht frühzeitig, damit wir prompt liefern können.
Das landwirthschaftliche Etablissement von
H. B. Maladinsky & Co.
[3116] in **Bromberg.**

Ein in voller Nahrung stehendes Gasthaus in Danzig, mit 17 Zimmern außer dem Geschäfte, Miethe 530 Thlr., soll für 12,000 Thlr., bei 3 bis 4000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Alles Nähere bei **F. A. Deschner**, Gr. Wollwebergasse No. 3.
NB. Sprechstunden Morgens bis 10 Uhr, Nachmittags von 1—4 Uhr. [3107]

Depôt-Veränderung.

Nachdem ich mich veranlaßt gefunden, die Haupt-Niederlage für Danzig bei Herrn **Grünwald** völlig aufzuheben, gereicht es mir zu besonderer Ehre, die geehrten Consumenten meiner Fabrikate benachrichtigen zu können, daß ich mit dem Herrn **A. Fast** in Danzig Verbindungen angeknüpft habe, in Folge deren das

HAUPT-DEPOT
für Danzig und Umgegend

sich von nun ab bei Herrn

A. Fast in Danzig, Langenmarkt 34,

befindet, und daß dort ein beständig frisches und gutes Lager vorzufinden.

Berlin, im Juli 1863.
Johann Hoff,
Königl. Hoflieferant.

Auf Obiges bezugnehmend empfehle ich eine eben frisch eingetroffene Sendung von
Hoff'schem Malz-Extrakt-Gesundheitsbier.
[3120] **A. Fast.**

Um den Anforderungen der Neuzeit zu genügen, habe ich neben meiner bereits bestehenden

Pianoforte-Fabrik

ein

Magazin

für vorzüglich gute Instrumente aus theils preisgekrönten Fabriken des In- und Auslandes errichtet. Neben eigenem Fabrikat werde ich

Flügel, Pianino, Tafelform u. Harmoniums

zu möglichst billigen Preisen zum Verkaufe stellen, ebenso Instrumente zum Vermiethen vorräthig halten.

Hugo Siegel,
[2672] Danzig, Langgasse 55, im Hause der Lotterie-Einnahme **Kabus**.

Proben geben wir gratis.

Papier-Tapeten und Borten

im neuesten Geschmack von 2½ Sgr. an bis zu den feinsten Luxustapeten.

Reste von 4 bis 20 Stück und vorjährige Muster verkaufen wir unter dem Fabrikpreise.

B. Burchardt & Söhne
in Berlin, Brüderstraße 19.

Teppiche und Deckenzeuge jeder Art sehr billig.

RETTIG-BONBONS
von C. Drescher & Fischer
in MAINZ,
gegen Husten und Brustleiden, Lose pro Pfund 16 Sgr., Paquete à 4 Sgr. und Schachteln à 5 Sgr. Rettig-Brust-Syrup pro Flasche 7 Sgr. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.
[3287]
Alleinige Niederlage für Danzig bei
Ruhnke & Soschinki, Breitgasse No. 108.

Das **Sonntagsblatt** von **Otto Ruppius**, No. 17 (Preis 9 Pfennige) ist so eben eingegangen. [3131]
Th. Anhuth, Langenmarkt 10.

Gartenverpachtung.

Ein Obst-, Gemüse- und Blumengarten nebst Gewächshaus und mehreren hundert Gewächsen, auch Wohnung, ist von Michaelis ab an tüchtige Gärtner auf 3 resp. 6 Jahre anderweit zu verpachten.
Elbing, im Juli 1863.
[3119] **R. Schmid**, Alt. Markt 64.

Bei ca. 30,000 Thlr. Anz.

wünsche ich ein mit gutem Boden und Baulichkeiten versehenes Gut zu kaufen, und ersuche die Herren Verkäufer, Mittheilungen über die Verhältnisse wie Zahlungsbedingungen desselben unter No. 3106 an die Exped. dieser Ztg. baldigst zu senden. Discretion auf Ehrenwort. Commissionaire werden verbeten.

Ein in voller Nahrung stehender Gasthof, verbunden mit Material-Waaren-Geschäft, mit Billard und großem Gaststall, in einer bedeutenden Stadt, soll auf 11 Jahre verpachtet werden. Alles Nähere bei **F. A. Deschner**, **Gr. Wollwebergasse No. 3.** [3108]

Eine schöne Besitzung, von 700 M., für 35,000 Rt., mit 10,000 Rt. Anzahlung, so wie verschiedene kleinere, mit Anzahlungen von 1000 bis 5000 Rt., und eine Posthalterei, stehen zum Verkauf durch die Güter-Agentur Insterburg, Reitbahnstraße No. 2. [3111]

Ein eleganter Fuchswallach

10jährig, 5" groß, gut geritten und militairfromm, auch zum Wagenpferde geeignet, steht zum Verkauf Neugarten No. 28. Zu besehen zwischen 10 Uhr Vormittags und 5 Uhr Nachmittags. [3078]



2 braune starke Wagenpferde, 4 Zoll groß, 5 Jahre alt, ruhig, und gut eingefahren, stehen zu verkaufen Langgarten No. 62. [3126]

Zwei mahag. Stutz-Flügel,

recht gut erhalten, auf Rollen rc. (von J. B. und Friedrich Wiszniewski gebaut), sind Langgasse 35 billig zu verkaufen. [3118]

Frischen schlesischen Himbeersaft und Kirschsaft mit Zucker, in vorzüglicher Qual., erhielt u. empfiehlt

Gustav Seiltz,
[3115] Hundegasse No. 21.

Eine Ofenfabrik in einer großen Stadt ist mit 3—5000 Rt. Anzahlung billig zu verkaufen durch **H. Scharnitzky** in Elbing, Neustädtsche Wallstraße 10. [2989]

Steinkohlen
für Hausbedarf.

Mit den Schiffen Express & Wawe empfing beste Kamin-Steinkohlen, für Stuben- und Küchenbedarf u. sollen diese Kohlen um eine Lagerung zu vermeiden, ab Schiff sofort anzufahren, sehr billig abgegeben werden.

A. Wolfheim,
Comptoir: Kalkort 27.

Englischen Steinkohlen-

Theer, schwedischen Theer, Asphalt und asphalt. Dachpappe, frei vor des Käufers Thüre geliefert, empfiehlt billigst
G. Klawitter,
[3130] Speicher der Cardinal.

Roher Himbeersaft, frisch von der Presse, empfiehlt pro Quart 15 Sgr.
[3124] **E. H. Nötzel.**

Dr. Arthur's Gesundheits-Caffee, allein ächt von Krause & Co. in Nordhausen, empfiehlt pro Pack 2½ Sgr.
[3123] **E. H. Nötzel.**

Feinste Gothaer und Braunschweiger Cervelat-Wurst, ächte Kräuter-Anchovis und sehr schöne Matjes-Heringe empfiehlt [3112]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Aufträge im Sticken, sowie alle Näharbeiten werden ausgeführt [3095]
Breitgasse No. 106 bei **J. Auerbach.**

Ein Sohn gebildeter Eltern findet in meiner Buch- und Musikalienhandlung jetzt oder zu Michaelis einen Platz als Lehrling.
Danzig, den 15. Juli 1863.
[3069] **Constantin Ziemssen.**

Zum bevorstehenden Engagementswechsel sind mir jetzt schon von mehreren auswärtigen und auch von einigen hiesigen coulanten Geschäftshäusern Vacanzen angemeldet; und wollen Reflectanten Meldungen nebst Zeugnissen (Original, und zur Prüfung der Handschrift auch Copie ders.) mir recht bald zugehen lassen.

Ich mache die jungen Geschäftsleute wiederholt noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich ein Geschäft mit Einschreibegebühren nicht mache, rechne deshalb aber auch **nur auf respectable** Meldungen. [3073]
E. Schulz, Goldschmiedegasse 28.

Medizinalrath Dr. Schmalz

aus Dresden ist in Danzig und wird bis Montag

Gehör-
und
Sprach-Kranken,

sowie den an Ohr-Brausen, Zischen, Singen, Pochen u. s. w. Leidenden, Rath ertheilen Hotel de Berlin, 9—1 Uhr. [3109]

Seebad Zoppot.

Morgen Sonnabend den 18. Juli, **Concert** vor dem Kursaale. Entree 2½ Sgr. Anfang 5 Uhr.
[3110] **Winter.**

Victoria-Theater
zu Danzig.

Sonnabend den 18. Juli:
Großes Garten-Blumenfest.

Jede Dame, die das Theater besucht, erhält ein Loos gratis zu einer Blumenverschenkung, zu welcher der Unterzeichnete **200** Topfgewächse, theils in schönen Blattpflanzen, theils in blühenden Pflanzen unentgeltlich hergiebt. **Müller und Miller.** Schwank in 2 Aufzügen, v. A. Elz. Zum Schluß: **Das Fest der Handwerker.** Vaudeville in 1 Act von L. Angely.

In der großen Zwischenpause: Aufsteigen von **6** Riesen-Luftballons, die paarweise gefüllt und zugleich steigen werden.
[3117] **J. Radike.**

Montag, den 20. Juli,
Zum Benefiz für den Regisseur Herrn **Robert Leonhardt. Sperling und Sperber.** Schwank in 1 Act von C. A. Goerner. Sodann: **Großes Violin-Concert von Herrn Concertmeister Schmidt vorgetragen.** Hierauf: **Der Heirathsantrag auf Helgoland.** Lebensbild in 2 Aufzügen von L. Schneider. Zum Schluß: **Rataplan, der kleine Tambour.** Vaudeville in 1 Act von F. Pellwitz. [3136]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.